

Christnacht

Heilig Abend 24.12.2015 23.00 Uhr

Ev.-Luth. Kirche Graupa

Orgelvorspiel

Begrüßung

Tochter Zion

Gebet

EG 27, 1-4 Lob Gott, ihr Christen alle gleich

Lesung Lukas 2, 1-3 - Lektor

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Wie soll ich dich empfangen

Lesung Lukas 2, 4-7 - Lektor

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Es ist ein Ros entsprungen

Lesung Lukas 2, 8-14

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Hört der Engel helle Lieder + Brich an du schönes Morgenlicht

Lesung Lukas 2, 15-17

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

O Bethlehem, du kleine Stadt

Lesung Lukas 2, 18-20

Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

EG 46, 1-3 Stille Nacht

Meditation

Laßt alle eure Sorgen ziehn

Gebet – Vater Unser

EG 35, 1-3 Nun singet und seid froh

Segen

Orgelnachspiel



Chor

Gemeinde / Orgel

Chor

Chor

Chor

Chor

Orgel / Gemeinde

Nitzsche

Chor

Orgel / Gemeinde

Nitzsche

Orgel

Begrüßung

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Amen.

Liebe Gemeinde,
mit diesen Worten begrüße ich Sie und euch ganz herzlich zu unserem
Christnachtsgottesdienst und wünsche uns allen: Frohe Weihnachten.

Mir persönlich ist dieser Gottesdienst kurz vor Mitternacht schon immer der liebste gewesen, der
Gottesdienst, der Weihnachten irgendwie am nächsten kommt.

Ich glaube, das hat damit zu tun, dass Weihnachten seinem eigentlichen Wesen nach kein Ereignis
ist, nichts, was wirklich passiert. Weihnachten ist vielleicht am ehesten ein Versprechen, ein Ver-
sprechen, das niemals voll und ganz einzulösen ist. Auch wenn all das, wonach wir uns Weih-
nachten sehnen, Familie, gutes Essen, Feststimmung, auch wenn all das da ist, hängt ein Rest von
dieser Sehnsucht noch immer in der Luft. Ein Teil unserer Sehnsucht nach Weihnachten bleibt un-
erfüllt, das eine Jahr weniger, das andere mehr.

Und genau das, der Teil unserer Sehnsucht, der unerfüllt bleibt, das ist, glaube ich, genau das, was
Weihnachten eigentlich ausmacht. Jetzt, um 23:00 Uhr, wo die Geschenke ausgepackt sind und das
Weihnachtessen vom Tisch, da ist das vielleicht am stärksten zu spüren.

Und nun wollen wir Gottesdienst feiern. Wir tun dies im Namen Gottes, der als Kind in unsere Welt
gekommen ist und kommt, auf dass auch wir zu Kindern werden. Amen.

Gebet

Gott, du kennst unsere Sehnsucht,
du kennst unsere wunden Punkte,
du kennst unsere Hoffnungen
auch in diesem Jahr.
Was geschehen ist, ist zu groß,
als daß wir es jemals begreifen könnten,
du bist zu klein geworden,
als daß wir es je fassen könnten.
Nimm uns mit hinein in deine Geschichte mit der Welt,
stell uns vor die Krippe,
mit allen, die dorthin kommen oder schon dort sind.
Laß uns den Glanz sehen und das Licht,
damit wir froh werden und dich entdecken in unserer Welt.
Amen.

Meditation

In seinem Roman
 »Der Tod und ich, wir zwei«
 beschreibt Arnold Stadler,
 wie in einem eleganten deutschen Seniorenheim,
 einem Wohnstift,
 Weihnachten gefeiert werden soll.
 Da das Haus »weltanschaulich neutral« ist,
 d.h. also keine Kapelle hat,
 (dafür aber eine Filiale einer großen deutschen Bank)
 kann man sich nicht
 auf ein gemeinsames Weihnachtslied verständigen.
 Nicht einmal „Leise rieselt der Schnee“ ist möglich,
 da ja bekanntlich in der dritten Strophe das „Christkind“ auftaucht.
 Schließlich einigt man sich auf „O, Tannenbaum“.
 Das ist weltanschaulich neutral und allgemein bekannt,
 also können es alle mitsingen.
 Punkt
 und ohne Kommentar.

„O Tannenbaum“
 singen auch Christen, zu Hause,
 aber nicht in großen Gottesdiensten dieser Tage.
 Wir feiern Größeres.

Nichts gegen diese alten Lieder,
 gar nichts,
 Weihnachten ist ein Fest der Stimmungen,
 der Gefühle, der Romantik,
 alles dessen, was im Alltag so schnell untergeht.
 Es gibt eine Sehnsucht,
 die sich an Weihnachten immer wieder zeigt,
 sich Bahn bricht.
 Auch bei den Menschen,
 die das Wort Liebe oder Gefühl als Wort ungern
 oder überhaupt nicht in den Mund nehmen.
 Und wenn Härten aufgebrochen werden —
 und sei es nur für Stunden oder Tage ... gut so!
 Aber das ist nicht das Ziel.

Das sind Etappen auf dem Weg nach Betlehem,
 Voraussetzungen, das zu hören,
 was uns in dieser Nacht gesagt,
 verkündet wird und was eben nicht allein mit dem Kopf,
 mit einem Ja der nüchternen Zustimmung begriffen werden kann:

„Fürchtet euch nicht,
 denn ich verkünde euch eine große Freude.
 Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren.
 Er ist der Messias, der Herr.“
 Das ist die Mitte.

Das ist die Botschaft dieser Nacht.
 Gott sucht den Menschen
 und wird selbst Mensch unter Mensch^{en}
 Das predigt uns das Bild der Krippe.
 Seit 2000 Jahren.
 Gott kommt an auf seine Weise.
 Rettet von unten.

In einer Inschrift in Prienne Kleinasien
 heute auf dem Gebiet der Türkei,
 wurde der Satz gefunden:
 „Gott von Gott,
 wahrer Gott vom wahren Gott.“
 Wir kennen diesen Satz aus dem
 Nicänischen Glaubensbekenntnis.
 Aber diese konkrete Inschrift
 beschreibt etwas, was vor Christi Geburt stattgefunden hat:
 die Vergöttlichung des römischen Kaisers Augustus.
 und weltlicher Herrschaft.
 Die Absolutierung menschlicher und weltlicher Herrschaft
 Oktavian als göttlicher Augustus.
 „Gott von Gott,
 wahrer Gott vom wahren Gott.“

Dass später die gleiche Formel auf Jesus von Nazareth
 den Zimmermann,
 den Sohn Gottes, übertragen wurde,
 ins Credo der Kirche aufgenommen wurde
 und bis heute gebetet wird,
 ist und bleibt explosiv.

Denn:
 Damit werden die Positionen endgültig klargestellt.
 Für immer:
 Niemand ist Gott außer Gott selbst.
 Und zu dessen Volk gehöre ich.
 Bei aller Einbindung,
 der ich als Bürger verpflichtet bin oder sein muss,
 kann ich mir jedoch immer bewusst machen,
 dass es mehr als das gibt.
 Meine Identität kommt nicht zuerst vom Staat.
 Wichtiger als mein Pass
 und mein nun mal zufälliges Deutsch-Sein ist mir,
 dass ich zum Volk Gottes gehöre.
 Grenzüberschreitend,
 sprachverbindend,
 multikulturell.
 Eine kostbare Funktion von Weltkirche.

In dieser weltweiten Bindung
 und mit dieser weltweiten Stärkung,
 haben wir als Christen
 den Auftrag,
 den Mund aufzumachen
 gegen alle Sprüche, Hasstiraden
 und Verletzungen der Menschenrechte.
 Und Heimat zu sein für die,
 denen man nicht zuhört.
 Christ-Sein heißt nicht:
 keinen Fehler machen,
 um ohne Anzuecken in den Himmel zu kommen.
 „Der Retter ist geboren,
 der Messias, der Herr.“
 So hieß es im Evangelium.

Messias,
 im Griechischen heißt es:
 „der Christus, der Gesalbte“ -
 diese Bezeichnung kannte man
 aus der eigenen Glaubensgeschichte.
 Sie wendete sich an den eigenen Umkreis,
 an die konkreten Menschen damals.
 Retter und Herr sind Begriffe,
 die den Bogen weiter spannen.
 Die ganze Welt ist gemeint.

„Geht zu allen Völkern“,
 heißt es am Schluss des Matthäusevangeliums,
 das heißt:
 zu allen Menschen.

Niemand ist ausgegrenzt.
 Ihr alle seid gemeint.
 Ihr, die ihr in den Gemeinden Verantwortung tragt
 und zu Hause seid,
 ihr, die ihr am Rande von ihnen lebt,
 die ihr enttäuscht wurdet,
 die ihr glaubt, nicht alle Voraussetzungen zu erfüllen,
 die ihr auch von Christen schief angesehen seid.

Euch allen ist der Retter geboren. Amen

Stephan Wahl: Reiß die Himmel auf.. - Texte und Bausteine für Meditationen und Gottesdienste in
 der Advents- und Weihnachtszeit, Freiburg: Herder-Verlag 2003 S. 49 - 53

Fürbittgebet 2015

Gott, du hast uns deine Verheißung gegeben:
 "Über denen, die im Dunkel wohnen, wird es hell".
 Darum beten wir voller Hoffnung zu dir:

Wir beten für alle, in deren Leben es dunkel ist:

- für Menschen, die krank sind,
- für alle, die um einen lieben Menschen trauern,
- für Menschen, die kaum noch Hoffnung haben.

Zeige ihnen das Licht der heiligen Nacht, in der deine Verheißungen wahr werden.

Wir beten für alle, die unter zu viel Druck leiden:

- für Menschen, die der Belastung im Beruf nicht mehr gewachsen sind,
- für Menschen, die leiden, weil sie keine Arbeit haben,
- für Menschen, die sich selbst zu viel aufladen.

Nimm das Joch von ihren Schultern und zerbrich es.

Wir beten für alle, die unter Krieg und Diktatur leiden:

- für Menschen, die aus ihrer Heimat vertrieben werden,
- für Menschen, die fliehen müssen, um ihr Leben zu retten,
- für Menschen, die gefangengehalten werden, weil sie widersprochen haben.

Lass sie deine Macht und deine Zuwendung spüren.

Gebiete den Kriegstreibern und Diktatoren Einhalt.

Schenke Ihnen die Kraft zur Versöhnung.

Vater Unser

Abkündigungen

1. Christtag um 10.00 Uhr zum Gottesdienst in der Kirche Graupa

2. Christtag um 10.00 Uhr zu einem Gottesdienst „Nun s(w)inget und seid froh“

Die Weihnachtsfreude bei Swing, Latin, Reggae und Samba spüren kann man bei diesem Festgottesdienst der besonderen Art. Dafür wurden die Weihnachtschoräle entsprechend bearbeitet und so mischen sich bekannte Melodien mit „fremden“ Rhythmen. Das lässt die Weihnachtsfreude musikalisch erst richtig lebendig werden.

Es musizieren:

Margret Hönisch – Gesang

Volker Sippel – Gitarre, Saxophon

Christian Helm – Piano

Ulrich Hofmann – Bass

Armin Groß – Schlagzeug

Herzlichen Dank für die Spenden beim Adventsblasen des Posaunenchores in Höhe von ____,__ €.

Vielen Dank **allen**, die diese Christvesper vorbereitet haben, den Konfirmanden und Jugendlichen der Jungen Gemeinde, die geprobt und gespielt haben, den Eltern, die uns unterstützt haben, Herrn Hentschel an der Orgel und allen, die sonst noch im Hintergrund mitgewirkt haben.

Ihren Dank können Sie auch in der Kollekte am Ausgang zum Ausdruck bringen:

Wie im Gemeindebrief bekannt gegeben gehen

25 % an die Jugendorganisation „A. C. Patria“ in Kaunas/Litauen, das wir schon seit vielen Jahren unterstützen, die z.B. die Wohnung (Būstas) für Jugendliche betreibt.

Die Wohngemeinschaft zur Erlernung der Selbstständigkeit, von uns einfach nur „Wohnung“ genannt, ist ein Ort an dem Jugendliche, die in staatlicher Obhut aufgewachsen sind, viele einfache Dinge für den Weg in die Selbstständigkeit lernen können. Die Jugendlichen lernen das Zubereiten von Mahlzeiten, Finanzplanung, das Bezahlen von Rechnungen für laufende Kosten, Ordnung in ihrer Umgebung zu halten und diese zu gestalten. In den Staatlichen Kinderheimen, in denen diese Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr lebten, ist kaum Förderung zur Selbstständigkeit erfolgt. Wenn sie das Kinderheim verlassen, haben die Jugendlichen weder die Fähigkeiten noch genügend finanzielle Mittel, um ein selbstständiges Leben beginnen zu können. Deshalb ist die „Wohnung“ für Jugendliche eine wichtige Brücke, um den Weg ins eigene Leben zu finden.

25 % sind für Flüchtlinge hier im Landkreis Sächsische Schweiz

In der Flüchtlingshilfe unseres Landkreis gibt es neben staatlichen Stellen und den Wohlfahrtsverbänden eine beachtliche Zahl von Initiativen, die konkret und praktisch für Menschen sorgen, die hier zu uns kommen und hier leben möchten. Wichtig sind dabei ganz einfache, niederschwellige Begegnungen, die es Flüchtlingen und Asylsuchenden ermöglichen, das Leben in Deutschland und seine Menschen kennenzulernen. Die Ökumenische Arbeitsgruppe Flüchtlingshilfe Pirna sorgt u.a. durch Begegnungscafé für solche Begegnungen, aus denen sich weitere Kontakte entwickeln können. Mit 25 % der Kollekte wollen wir diese Initiative unterstützen, damit die Menschen, die hier zu uns kommen, hier heimisch werden können.

50 % verbleiben für die Aufgaben unserer eigenen Gemeinde.

Der dreieinige Gott segne unsere Gemeinde und alle ihre Gäste nach dem Reichtum seiner Gnade.

Entlassung

Gott, der Ewige,
 der in Jesus Christus Mensch geworden ist,
 erfülle euch mit der Freude über eure Erlösung.
 Er behüte euch und alle,
 mit denen ihr in diesen Tagen besonders verbunden seid.
 Er segne und stärke euch auf euren so verschiedenen Wegen
 und lasse euch mutig immer mehr Christ werden —
 mit dem Rückenwind Jesu, dem Heil der Welt.
 Sein Licht gehe euch voran. Amen.